Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 212. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Freitag 13. August 1875. (Hippolytus.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. August. Bekanntlich hat man früher sehr viel um eine Reise des Kaisers nach Italien hin- und hergestritten. Neuerdings verlautet, es sei darüber bis jetzt noch nichts bestimmt. Thatsächlich liege dieselbe in dem lebhaften Wunsch des Kaisers und es sei (der „Nat.-Ztg." nach) noch wie vor projectirt, daß sich Fürst Bismarck und Feldmarschall Graf Moltke in der Begleitung befinden sollen. Die Ausführung des Planes sei indessen dem Rathe der Aerzte anheimgegeben und es werde daher abzuwarten sein, wie weit diese sich dafür oder dagegen erklären möchten.

— In einem Erkenntniß gegen zwei Hamburger Lotterie-Collecteure, welche wegen unerlaubten Lotterie-Handelns in Preußen angeklagt waren, vom 1. Juli d. J., fällte das Obertribunal folgende wesentliche Entscheidungen: 1) Nichtpreußen, welche den Verkauf von Loosen einer ausländischen Lotterie in Preußen durch postalische Sendungen befördern, sind vor denjenigen preußischen Gerichtshof zu stellen, in dessen Bezirk die Adressaten wohnen, an welche die Loose gesendet worden; 2) der Beförderer des Verkehrs von ausländischen Lotterie-Loosen in Preußen begeht eine strafbare Handlung, selbst wenn ein Verkauf in der That nicht zu Stande kommt.

— Nach § 23 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 soll Derjenige bestraft werden, welcher geistliche Amtshandlungen in einem von ihm nicht dauernd verwalteten Pfarramte vornimmt, nachdem er von dem Ober-Präsidenten benachrichtigt worden, daß das Zwangsverfahren behufs Wiederbesetzung der Stelle in Gemäßheit des § 181 c. eingeleitet sei. Diese Bestimmung würde auf alle Succursal-Pfarrer in Anwendung zu bringen sein. Vom Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ist aber der „Cobl. Z." zufolge die Weisung ergangen, bis auf Weiteres den Succursal-Pfarrern resp. den bei denselben fungirenden Kaplänen die gedachte Benachrichtigung nicht zuzustellen, selbst nicht in den Fällen, wo die Erhebung des Einspruchs gegen die dauernde Anstellung begründet erschiene. — Bei der großen Anzahl der Succursal-Pfarreien namentlich im Rheinlande — etwa 2000 — würde, bemerkt die „Voss. Ztg." hierzu, ein allzu schroffes Verfahren zu bedeutenden Unbequemlichkeiten führen. Wir meinen, daß darin zugleich die schärfste Kritik des Gesetzes selber liegt. So die gut reichsfreundliche Berliner „Volksztg."

— Eine gemeinsame Verfügung des Ministers des Innern und der geistlichen Angelegenheiten hat festgesetzt, daß, entgegen den von einzelnen Rechnungsbehörden erlassenen Verfügungen, Zuschüsse für katholische Geistliche, welche auf dem Communal-Etat stehen und auf rechtlicher Verpflichtung der Civilgemeinden beruhen, von dem Sperrgesetz nicht betroffen werden, gleichviel, ob diese Zuschüsse aus dem Patrimonial-Vermögen der Civilgemeinden oder aus deren Communalsteuer wirklich ohne Unterschied der Confession, und nicht etwa nur von den katholischen Pfarrgenossen erhoben werden, da letzteren Falls eine Steuer, die nur von Parochianen erhoben wird, auch wenn dies durch die Commune auf Grund ihres Civiletats geschieht, eine Kirchensteuer ist, die dem Sperrgesetz unterliegt.

— Nach einem Privattelegramm der „Frankfurter Börsen- und Handelsztg." aus Gera ist der Strafantrag gegen die Redakteure der Frankfurter Zeitung gestern von allen geraer Interessenten zurückgenommen worden. Damit wäre nun nach dem schlichten Urtheil des gewöhnlichen Menschenverstandes aber auch jeder nur denkbare Grund, dieselben noch im Gefängniß zu halten, weggefallen. Indeß hat sich die Frankfurter Staatsanwaltschaft darauf kaprizirt, die Redakteure nicht als Beschuldigte, sondern als Zeugen zu betrachten und es bleibt abzuwarten, ob sie nicht mit einer gleich kühnen Gesetzesinterpretation jetzt versuchen wird, die Fortdauer der Haft zu rechtfertigen. Wir wenigstens trauen ihrem bewährten Scharfsinn alles zu!

— In den jüngsten Sonntagsnummern der Berliner „liberalen" Blätter finden sich nicht weniger denn 67 unsittliche Annoncen (die Ankündigungen gewisser Aerzte sind nicht eingerechnet). Der Hamburger Journalistentag nahm bekanntlich den Antrag von Guido Weiß an, daß es „eine Ehrenpflicht der gesammten Presse sei, schwindelhafte ꝛc. Annoncen und solche, welche die Schamhaftigkeit verletzen, nicht aufzunehmen." Sind etwa die Beschlüsse des Journalistentages bloße Komödie? Oder müssen sie sich der Gewinnsucht der Verleger unterordnen?

* **Posen**, 12. Aug. Der „Kölnischen Ztg." wird telegraphirt: Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet aus Posen vom 11. d.: In Kujawien gehören die meisten Geistlichen zu denen, welche während des Adressensturmes sich von den übereifrigen Jesuitenfreunden nicht zu Demonstrationen haben hinreißen lassen und die auch jetzt gegenüber den Gesetzen sich loyal verhalten, so daß Herr Nollau in Gnesen nicht genöthigt ist, wider sie mit Ordnungsstrafen einzuschreiten. Mehrere Geistliche dieser Gegend waren am Peter-Pauli-Feste bei dem Propste in P. (Podgorze?) bei Thorn versammelt, wo an diesem Tage Ablaß war; dahin kam auch ein Propst aus der Nähe von Krußwic, welcher den Confratern erklärte, daß er absichtlich gekommen sei, um mit ihnen über einen wichtigen Gegenstand zu berathen. Er sprach über die Nothwendigkeit einer Kirchen-Reform im Geiste der Presbyterianer und des Febronius; erzählte ihnen, daß er mit dem Landrathe von Inowraclaw Rücksprache genommen und dieser ihm die Versicherung gegeben habe, daß, wenn die Geistlichkeit sich den Maigesetzen fügen würde, die Regierung ihrerseits in Bezug auf die Nationalität (?) Zugeständnisse machen würde. Es sei aber ein Unterwerfen deßhalb unbedenklich, weil die Maigesetze kein Dogma berühren; in einer Presbyterialkirche würde die beste Ordnung herrschen. Ein anwesender Ledochowski'scher Zögling [sehr gut!] trat gegen den würdigen Priester auf und beherrschte bald die Versammlung, denn noch fürchten die meisten Geistlichen die im „Kurjer Poznanski" veröffentlichten Denunciationen. Zwei Geistliche erklärten jedoch, daß die Vorschläge des Redners der Beachtung und näheren Erörterung werth seien. Wer weiß, was diese Saat bringen wird. [Wahrscheinlich faule Früchte!] Der muthige Geistliche steht mit seinen Ansichten jedenfalls nicht vereinzelt da. [??]

* **Kassel**, 11. August. Das Schreiben, welches Kaiser Wilhelm anläßlich des Todes des Oberbürgermeisters Nebelthau an den hiesigen Stadtrath und Bürger-Ausschuß gerichtet hat, lautet:

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß am letzten Tage des vorigen Monats der Ober-Bürgermeister Nebelthau mit Tode abgegangen ist. Die ersprießlichen Dienste, welche der Verstorbene dem dortigen Gemeinwesen Jahrzehnte lang geleistet, und die selbstlose charaktervolle Weise, in welcher sich sein Patriotismus in den verschiedensten und schwierigsten Verhältnissen bestätigt hat, gestalten sein Dahinscheiden zu einem schweren Verluste, welcher in erster Reihe die Stadt Kassel trifft. Sein Andenken ehrend, will Ich nicht unterlassen, dem Stadtrath und dem Bürger-Ausschuß seiner Vaterstadt Meine Theilnahme an dem ernsten Ereignisse auszusprechen.

Wildbad Gastein, den 1. August 1875. gez. Wilhelm."

* **Coblenz**, 11. August. Nach den der „Coblenzer Volkszeitung" über die Reichstagswahl bis jetzt zugegangenen Berichten fielen auf von Hertling 8787, auf Bram 2928 Stimmen.

* **Braunschweig**, 7. August. Wir haben nach einer Notiz in verschiedenen Zeitungen mitgetheilt, der Reichstags-Abgeordnete Liebknecht sei auf Grund einer in Lößnitz (Sachsen) gehaltenen Rede, in welcher er die bekannten gegen den Fürsten Bismarck gerichteten fünf Kreuzzeitungs-Artikel erörterte, wegen Beleidigung des Reichskanzlers angeklagt worden. Herrn Liebknecht ist, wie der „Br. Volksfrd." von ihm selbst erfahren, von einer solchen Anklage nichts bekannt geworden.

* **Aus Kurhessen**, 8. August. Herr Vilmar, bekanntlich protestantischer „renitenter Pfarrer und Metropolitan" (wie er sich selbst unterschreibt) in Melsungen, veröffentlicht in den eben erschienenen „Hess. Bl." folgende Erklärung:

„Künftigen Montag, den 9. d. Mts., trete ich meine erste fünftägige Haft wegen der von mir verrichteten Amtshandlungen an. Ich sehe darin eine weitere Versiegelung meines Glaubens, daß ich das Amt, welches ich empfangen habe, nicht von Menschen und auch nicht durch Menschen trage, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, welcher ihn von den Todten auferweckt hat, und daß ich in dessen Namen gehandelt habe und handle. Ich bitte daher alle die, welche mit mir diesen Glauben theilen und durch diesen Glauben mit mir verbunden sind, Herzen und Hände zu erheben zu Gott im Gebet, daß ich in diesem Glauben je länger, je mehr gestärkt werde, und in diesem Glauben beharre ich bis an mein Ende."

* **Augsburg**, 9. August. Aus Rom geht der „Augsb. Postztg." eine Uebersetzung einer Berliner Correspondenz der officiösen „Opinione" zu, in welcher mit Offenheit die letzte Entwicklung der „nationalen Politik", wie sie in Preußen verstanden wird, besprochen wird. Die Correspondenz lautet: „Daß der Ausgang der baierischen Wahlen der liberalen Partei und der Reichsregierung ernstlich zu denken geben wird, erhellt aus dem heutigen Leitartikel der „Weserztg.", welche sich die Frage stellt, warum Preußen im Jahre 1866 Baiern nicht incorporirt habe. Die Antwort ist einfach: Preußen, sagt das Blatt, hat Baiern nicht annectirt, weil der Sieg über die innern Schwierigkeiten, welche von der Opposition in Hannover, in Hessen, in Frankfurt und auch in dem nicht annectirten Königreich Sachsen geschaffen worden, die Macht Preußens vielleicht überstiegen hätte, wenn man gleichzeitig eine solche Opposition nach der Annexion Baierns hätte bekämpfen müssen! Aber was bedeutet dieses merkwürdige Geständniß? Nichts Anderes als daß, wenn die Kräfte vorhanden sein werden, das eintreffen muß, was man 1866 aus Klugheit nicht vollenden wollte. . . . . Ich habe mich nie Illusionen hingegeben über die ultimo ratio in der baierischen Frage. Wie sehr man auch officiell und officiös es leugnet, Gelüste nach Vollendung des wahren Programms zu haben, welches unumgänglich nothwendig ist, wenn das neue Deutschland nach einer dauerhaften Existenz strebt, so lebt nichtsdestoweniger die Idee der vollständigen Unification verborgen in dem Bewußtsein der Regierung und des preußischen Volkes. Alle wissen es und keiner sagt es. Die preußische Politik würde ihren deutschen Charakter verleugnen, wenn sie nicht in einer keineswegs fernen Zeit ihre Mission erfüllen müßte. Auch in Italien war es in temporibus illis nöthig, officiell gegen die Anklagen der Einheitsvelleitäten zu protestiren; und doch regte sich in der geheimsten Fiber des Herzens nur ein einziger Gedanke, ein einziges Verlangen. Die baierischen Autonomisten sind blind; öfters schrieb ich Ihnen, daß man ihnen eines Tages die Gefahr wird zuschreiben müssen, welche Baiern von der europäischen Karte streichen könnte. [Das ist gerade so, wie wenn einer, der sich gegen einen Räuber zu vertheidigen sucht, gerade durch diese Vertheidigung Schuld daran sein sollte, daß er schwer vorauszusagen. . . ."

* **München**, 8. August. Das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising hat in einer Eingabe an die königliche Regierung gegen jede nicht mit den Zwecken der Feuerwache zusammenhängende Benutzung der Kirchthürme, insbesondere gegen die Beflaggung derselben seitens der Gemeinde Protest erhoben und mit gerichtlicher Klagestellung gedroht. Hierauf erwiderte der Magistrat, daß er den Protest zurückweise, an der bisherigen Uebung und seinem Besitzrechte festhalten werde, und es dem Ordinariate überlasse, seine vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen.

— Die Münchener „Neuest. Nachr." haben die Vertheidigung der „Liberalen" in der bekannten Huberaffaire übernommen. Herr Huber sollte sich bekanntlich bei seinem Eintritt in den „liberalen" Fractionsclub verpflichten, auch gegen seine Ueberzeugung „sich den Beschlüssen des Clubs zu unterwerfen und in Consequenz dessen zu stimmen." Die „N. N." suchen diese Vergewaltigung der Ueberzeugung dadurch zu rechtfertigen, daß ja Jeder in den Clubsitzungen vor der Abstimmung seine Meinung geltend machen könne; deshalb sei hier von Tyrannei überall keine Spur, sondern

---

⊥ Die goldene Schale.

Erzählung aus Breslau's Vorzeit von H. Pleban.*)

I.

Noch spät am Abend saß der ehrsame Gürtlermeister Sturm zu Breslau mit den Oberältesten seiner Zeche, Traumann und Büchel, im eifrigen Gespräche beisammen. Kerzenlicht erhellte das geräumige, alterthümliche Zimmer; denn es war Anfang September, wo man das Abnehmen des Tages schon sehr gewahr wird. Auf dem Tische vor den Drei standen große zinnerne Becher, mit trefflichem Rheinwein gefüllt, dem sie fleißig zusprachen. Die wohlhabenden Bürger früherer Zeiten pflegten nicht minder auf einen guten Trunk zu halten als heut zu Tage, und stand ein wichtiges Ereigniß in Aussicht, so konnte ohne solchen dasselbe nicht wohl besprochen werden. Ein Ereigniß für die Zünfte aber, das die drei Männer lebhaft beschäftigte, stand in der That bevor, und vor Meister Sturm waren die beiden Oberältesten nach Feierabend in seine Behausung geladen worden, um ihre Meinung zu äußern.

Der Rath der Stadt Breslau hatte nämlich auf den 5. September 1609 ein großes Falkonett-Rennschießen für die Schützenbürger und deren mündige Söhne im Schießwerder angesetzt, bei welchem viele Kleinode an die besten Schützen vertheilt werden sollten. Hatten die Schießen der Bürger damals auch nicht mehr die Wichtigkeit wie in früheren Zeiten, wo es galt, durch solche Uebungen die Bürger, besonders die jüngeren Männer, zu Kriegern heranzubilden, die das Vaterland gegen äußere Feinde, namentlich gegen den gemeinsamen Feind der Christenheit, die Türken zu vertheidigen, so standen sie doch immer noch in hohem Ansehen. Der Bürger hatte wenigstens noch seine Stadt in Kriegsgefahren zu schützen; eine Uebung in den Waffen war daher auch zur Friedenszeit nöthig, und die Bürgerschaft benutzte dazu nicht nur die Pfingst- und andere herkömmliche Schießen, sondern der Rath war überdies noch auf außergewöhnliche Gelegenheiten bedacht und scheute dann keine Kosten, um den jüngeren Männern die Waffenübungen lieb zu machen. Da es nun ein großes Werk war, wenn bei besagtem Rennschießen Alles nach rechter Ordnung hergehen sollte, so waren diesmal den Schützenältesten aus jeder Zunft einige Meister beigegeben worden, um gemeinsam das Nöthige zur glücklichen Durchführung der Sache festzusetzen.

Meister Sturm, ein eifriger Schütze, war unter den zu diesem Geschäfte ausgewählten Zünftnern und that sich auf sothane Ehre nicht wenig zu Gute. Ueber dreißig Jahre schon gehörte er der Breslauer Schützengilde an, hatte manchen guten Schuß gethan und die Würde eines Schützenkönigs zweimal erworben. Nachdem er an diesem Abend seinen Mitmeistern gegenüber sich darüber hinlänglich geäußert, auf welche Weise Schießen und Lustbarkeiten am besten in rechter Abwechselung einzurichten seien, und die Oberältesten seine Absicht gebilligt hatten, kam das Gespräch auf heitere Erlebnisse aus der Jugend der drei Männer bei den Schützenfesten. Meister Sturm ließ mehr Wein bringen und sprach ihm tüchtig zu, wobei er allerlei lustige Geschichten zum Besten gab. Seine Gäste thaten ihm mit Trinken und Erzählen und dem Lobpreis der edlen Schützenkunst wacker Bescheid, wobei sie nur beklagten, daß die heutige Jugend für solche nützliche Uebungen nicht mehr den rechten Sinn habe. Der Hausherr stimmte bei und redete sich über diese trägen, schläfrigen Jungen so in die Hitze, daß er schließlich versicherte: „Mein Eidam muß ein tüchtiger Schütze sein, und ich gebe meine Elisabeth keinem Andern, als demjenigen ledigen jungen Mann, der übermorgen den besten Schuß thut, wenn er sonst ein ordentlicher Mensch ist. Dabei bleibt's!" sagte er und that mit der starken Faust einen so herzhaften Schlag auf den Tisch, daß die Becher tanzten.

„Gut gesprochen!" rief der Oberälteste Traumann. „Da werden sich viel wackere Schützen finden, und mein Sohn Robert wird nicht der letzte sein; denn soviel merke ich, hat er längst ein Auge auf Eure Elisabeth. Er schießt sicher und schnell, daß Einem das Herz im Leibe lacht, und das Schützenkoller steht dem kecken Burschen so gut, daß man ihn wohl nur gerne ansieht. Ich bin überzeugt, viele Väter heirathsfähiger Töchter hätten ihn gern zum Eidam. Aber er will's nicht wissen und sieht keine der Jungfrauen an — nun ich weiß schon, nach welcher ihm der Sinn steht. Ist aber auch ein Mädchen, Eure Tochter, um das man Euch beneiden möchte! Viele thun's auch! Geht sie nicht daher wie eine Prinzessin, wenn sie zur Kirche schreitet, und Daheim ist sie wieder die sanfte Tochter, die sorgsame Haushälterin, die Pflegerin der kranken Mutter, immer mit heiterem Gesicht, immer unermüdlich, bescheiden und freundlich gegen Jedermann! Meinem Robert will ich den besten Schuß gönnen, glaube auch, er wird nicht schlecht bestehen, wenn er nur erst weiß, welch ein Kleinod außer denen von Gold und Silber und Zinn, welche der Rath gibt, als Preis ausgesetzt ist!"

„Ja, ich habe nichts gegen Euren Robert", erwiderte der geschmeichelte Meister; er scheint ein braver Bursche und richtiger Schütze zu sein. Wie gesagt: dem besten Schützen, der ledig ist, meine Elisabeth! Ich halte mein Wort. Aber das muß ich Euch doch sagen: mein Gesell, Gottfried Wallner, ein Bursche von gutem Ruf und ehrbarem Wesen, der meiner Elisabeth nicht mißfällt, wie mir scheint, ist auch ein rechter Schütze, und beim Rennschießen wird sich's zeigen, ob er mit Falkonett und Büchse zu schießen versteht, wie mit der Armbrust. War auch eine prächtige Waffe, die Armbrust! Ich habe selbst immer lieber mit dem Bolzen als mit Pulver geschossen. Seitdem das Pulver aufgekommen ist, sind die Zeiten nicht mehr gut, lauter Rauch und Knall! Wie anders war es doch mit der Armbrust! Da konnte der Schütze Gewandtheit und Kraft und sicheren Blick bewähren. Gottfried hat eine Armbrust auf seiner Kammer, ein prächtiges Ding, sag' ich Euch. Er übt sich Sonntags fleißig damit, und wenn er sie mit der nervigen Faust gespannt hat, und der Bolzen schwirrt ohne Knall und Dunst, da wird Einem ordentlich wohl dabei; man denkt an alte Zeiten, und ist, als wäre man wieder jung. Muß doch schön gewesen sein in jener Zeit, da man mit dem Eisen schoß! Es ist aber lange her. In des Rathes Büchern steht's zu lesen. Seit 1491 schießt man nicht mehr mit dem Bolzen, und Anno 1566 theilte sich die Bürgerschaft: wir kamen in's Oderwerder, die Kaufherren aber behielten den alten Schießplatz, den Zwinger am Schweidnitzer Anger. Auf Befehl des Kaisers Maximilian wär's geschehen, meinte man, und so ist's geschrieben worden. Ich weiß es aber besser. Die Kaufherren dünkten sich höher als andere Bürgersleute, wollten was besonders haben und setzten's beim Rathe durch. Und das prächtige Kleinod, womit der Vogelkönig geschmückt wurde, der schöne in Silber getriebene Vogel, verblieb ihnen auch."

Meister Sturm schwieg wie ermüdet durch die Rede und blickte wehmüthig vor sich hin. Auch die anderen hingen ihren Gedanken

*) Nachdruck verboten.

nur vernünftiges Handeln in Frage; was die Gegner Tyrannei zu nennen belieben, nennen wir mit den Worten des Dichters: Heil'ge Ordnung, segensreiche! Die Augsb. „Postztg." bemerkt hierzu: „Die „Liberalen" nennen sich auch „freisinnig" und verfolgen Jeden, der nicht zu ihrer Fahne schwört, auf das Heftigste, sie nennen sich gerecht und bieten zu den härtesten Ausnahmsgesetzen die Hand, sie nennen sich Stützen des baierischen Thrones und fördern aus allen Kräften den Einheitsstaat, kurz, sie haben in wohlklingende Namen die verderblichsten und verwerflichsten Dinge eingekleidet, warum sollten sie nicht als heilige Ordnung bezeichnen, was andere Leute für Tyrannei ansehen?"

Zum Geschäft eines echten „Liberalen" gehört bekanntlich auch das Fälschen von Eingaben, Hirtenbriefen ꝛc. So behauptet die „Südd. Presse" noch immer flottweg, daß die fingirte Eingabe verschiedener Priester der Münchener Diöcese an ihren Bischof wegen der Wahlhirtenbriefe echt sei; so wurde in den „Neuest. Nachr." der falsche Hirtenbrief des Bischof Americo aus Oporto, mit welchem die edle „Nordd." so elend hereingefallen, den Lesern noch als echt vorgeführt, obgleich schon bekannt war, daß das Ding eine Fälschung sei. Weiter berufen sich die „liberalen" Blätter auf die Angriffe, welche angeblich selbst ein katholischer Pfarrer Adlerberg aus Zell in einer Wahlrede zu Kronach gegen die Ultramontanen vorgetragen habe, während sich herausstellt, daß dieser Redner kein katholischer sondern ein protestantischer Pastor ist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Czernowitz**, 8. August. Anstatt heute 11 Uhr Nachts ist die Leiche des Erzbischofs Bendella schon um 11 Uhr Vormittags hier eingelangt. Dieselbe wurde von zahlreicher Geistlichkeit, von den Militär-Behörden, dem Gemeinderath, dem Magistrat und den Vorständen der Cultusgemeinde durch die Hauptstraßen zur orientalischen Kathedralkirche begleitet, woselbst sie bis übermorgen Mittags, bis zur Beerdigung auf dem allgemeinen Friedhof aufgebahrt bleibt. An Balconen und Häusern sind Trauerzeichen ausgesteckt.

Belgien.

* **Gent**, 11. August. Der belgische Gesandte beim Vatican, Baron Pycke de Peteghem, hat, wie das „Bien Public" de Gand mittheilt, der Regierung sein Entlassungsgesuch eingeschickt. Als Nachfolger soll der gegenwärtige Gesandte in Lissabon, Baron d'Anethan, in Aussicht genommen sein.

Schweiz.

* **Bern**, 9. Aug. Der schweizerische „Altkatholicismus" treibt immer schönere Blüthen. Vor wenigen Tagen ist nun auch der Stifter des „Altkatholicismus" in Genf, Ex-Pater Hyacinthe, gegen seine „altkatholischen" Amtsbrüder im Bernischen Jura öffentlich aufgetreten. Einer von diesen „untadelhaften" Geistlichen, wie die Berner Regierung die importirten Staats-Pastoren in amtlichen Berichten zu betiteln pflegt, präsentirte sich in Bern unter dem Namen Omer, und wurde auch unter diesem Namen als Pfarrer in den Jura gewählt. Nachher stellte es sich heraus, daß der Mann nicht Omer heiße, sondern Camerle. Vor seiner Wahl graute es dem Hrn. Omer — Camerle vor der Uebernahme des neuen Amtes. Er schrieb mehrere Briefe an verschiedene Adressen, welche nachher von der katholischen Presse im Jura veröffentlicht wurden, und worin der Verfasser die Jurassier, denen man ihre rechtmäßigen Geistlichen und ihre Kirchen weggenommen, auf's tiefste bedauerte. Weiter schrieb er: So grundim Jura annehmen und sich so „als Esel an den Wagen des Unglaubens anspannen lassen würde". Nachher ließ sich Hr. Camerle doch noch als Bernischer Staatspfarrer wählen und ist bis zur Stunde Pfarrer in Damphreux. Die Urheberschaft der fraglichen Briefe, die natürlich dem Verfasser und den „Altkatholiken" sehr ungelegen waren, wurde einfach weggeleugnet und von Camerle den „Ultramontanen" in die Schuhe geschoben, wobei ihm Hr. Dr. Deramey, „altkatholischer Decan" in Pruntrut (der aber mit seinem richtigen Namen „Pipy" heißt) behülflich war. Nun macht aber der Ex-Pater Hyacinthe den Herren einen fatalen Strich durch die Rechnung, indem er in einem vom „Genfer Journal" publicirten Schreiben erklärt, der Brief, in welchem die Staats-Pastoren mit an den Wagen gespannten Eseln verglichen werden, sei wirklich von Camerle geschrieben; dieser habe ihm selbst eine Copie gegeben, die er noch besitze. Demnach haben Camerle und Pipy gelogen, als sie die Briefe als Fälschungen hinzustellen suchten. Das Beste kommt aber noch. Hyacinthe hat sich bekanntlich verheirathet. Der Pastor Pipy machte ihm deshalb schriftliche Vorstellungen; er ist nämlich der Meinung, es sei einstweilen noch nicht an der Zeit, daß die altkatholischen Geistlichen heiratheten. Wie Hyacinthe dem „Genfer Journal" mittheilt, schrieb ihm Pipy damals „eine geheime oder wenig bekannte Ehe (sc. der altkatholischen Geistlichen) würde ihn (Pipy) weniger geniren, als eine öffentliche. Hyacinthe fügt bei, Pipy habe bei der Wahl einiger seiner Mitarbeiter nach diesem Grundsatze gehandelt, womit er offenbar sagen will, daß mehrere „altkatholische" Geistliche im Jura in geheimer Ehe leben. Hyacinthe fügt noch bei, von dem Tage an, an welchem er den betreffenden Brief von Pipy erhalten habe, sei das Werk des schweizerischen Altkatholicismus in seinen Augen gerichtet und habe er gesehen, daß dasselbe in sich selber faul sei!

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 11. Aug. Das Leichenbegängniß des bekanntlich vor kurzem verstorbenen berühmten Dichters Anderſen's fand unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung Statt. Dem Sarge folgten der König mit Gefolge, der Kronprinz, der englische Gesandte, der schwedische Gesandte, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, eine Deputation der Gemeinderäthe von Kopenhagen und Odense, dem Geburtsorte des Dichters, so wie Vertreter der Kunst und Wissenschaft und zahlreiche Vereine aus der gesammten Bürgerschaft. Die Königin hatte zur Schmückung des Sarges einen lilienumwundenen Lorberkranz gesandt, auch die Prinzessinnen hatten Kränze geschickt.

Spanien.

* **Madrid**, 10. Aug. Das neueste Telegramm der Regierung lautet: Die nach Seo de Urgel abgesandten Colonnen mit Belagerungsmaterial sind, wie der Regierung gemeldet wird, insgesammt an ihren Bestimmungsort angelangt. General Martinez Campos hat den allgemeinen Angriff begonnen. Nach einem weiteren Telegramm von Seo de Urgel erwidern die Carlisten das Feuer sehr lebhaft.

Aus **Miranda**, 11. August wird ferner gemeldet: Eine Division der Nordarmee hat, ohne Widerstand zu finden, Alegria und Salvatierra in der Provinz Alava besetzt. — Don Carlos mit Perula und Benavides ist mit seinem Hauptquartier und zahlreichen Truppen in Villareal eingezogen.

Großbritannien.

* **London**, 7. August. Im Oberhause brachte der irische Orangist Lord Oranmore und Browne die Angabe des katholischen Wochenblattes „Weekly Register" zur Sprache, nach welcher der Prinz von Wales bei seinem letzten Gartenfest dem Cardinal Manning entgegen gegangen sei, ihm die Hand geschüttelt und ihn selbst der Königin vorgestellt habe, worauf der Cardinal eine längere Zeit an der Unterhaltung innerhalb des „Königlichen Cercles" Theil genommen habe. Das katholische Blatt verband mit dieser Mittheilung die Behauptung, daß nunmehr die Frage über den Vortritt für den Cardinal gelöst sei. Von Seiten der Regierung nahm der Herzog von Richmond zur Erwiderung das Wort und leitete seine Erklärungen mit der Bemerkung ein, eine solche Angelegenheit hätte eigentlich gar nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfen. Zur Sache selbst gab der Herzog nach den Aeußerungen des Prinzen von Wales die Aufklärung, der Prinz habe den Cardinal, der allerdings zu dem genannten Gartenfest geladen war, bei dieser Gelegenheit gar nicht gesehen, und von dem Verweilen des Cardinals im Cercle der Königin könne schon deshalb keine Rede sein, weil bei den Gartenfesten in Chiswick ein solcher Cercle ganz und gar unbekannt sei. Schließlich warf der Herzog [illegible] eines Mitgliedes der Königsfamilie im Parlament zum Gegenstande von Erkundigungen zu machen.

* **London**, 11. August. Cardinal Manning hat gestern, einem Telegramme der „Köln. Ztg." zufolge, hier den Grundstein zu der dem heiligen Bonifacius geweihten katholischen Kirche für hiesige Deutsche gelegt. Die in den Grundstein eingeschlossene Urkunde besagt, der Bau der Kirche habe in böser Verfolgungszeit, während deutsche Bischöfe gefangen gewesen und der posener im Kerker den Cardinalshut empfangen habe, zur Erinnerung an die unwandelbare Treue der deutschen Kirche stattgefunden. Manning erklärte, ihm gingen fortwährend Gesuche ausgewiesener Priester und Nonnen um Aufnahme in England zu. — Die Königin Victoria hat vom König von Italien sechs italienische Pony's zum Geschenk erhalten. — Es geht das Gerücht, im Ministerium stände ein Personenwechsel bevor.

Türkei.

* Die Dinge in der Herzegowina gestalten sich immer ernster. Aus Albanien Anfangs August schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.": Es wird aus authentischer Quelle gemeldet, daß die Miriditen beschlossen haben, die Waffen zu ergreifen, sobald der Sultan den in Gefangenschaft gehaltenen Sohn des verstorbenen miriditischen Fürsten Bib-Bodo nicht freilassen und in die Erbschaft des Vaters einsetzen sollte. Mit anderen Worten: die Miriditen wollen die Wirren in der Herzegowina und die dadurch entstandene Verlegenheit der Pforte benutzen, um ihre alte Autonomie wieder zu erlangen. Da es unwahrscheinlich ist, daß die osmanische Regirung vor Drohungen zurückschrecken würde, dürfte in den albanischen Gebirgen bald ebenfalls ein Aufstand ausbrechen. Die Behauptung, daß Montenegros Fürst die Albanesen hetze, um so den Türken von allen Seiten Verlegenheiten zu bereiten, kann ich nicht bestätigen, aber eben so wenig widerlegen. Es mögen Jene Recht haben, welche wissen wollten: Nikita werde bald offen gegen die Türkei auftreten. Bereits sollen die Aufständischen 660 Gewehre und 2 Kanonen von Cettinje erhalten haben. Daß Montenegriner in hellen Haufen täglich zu den Insurgenten in der Herzogewina sich begeben, ist unwiderlegbare Thatsache.

Der „Weser-Zeitung" wird von Berlin aus telegraphirt: Glaubhafte Berichte melden eine ernstere Wendung des Aufstandes in der Herzegowina.

Neueste Nachrichten.

* **Bonn**, 12. August. Der Telegraph beeilt sich zu melden: Zu der altkatholischen Unions-Conferenz sind bereits über dreißig hervorragende amerikanische und englische Geistliche hier eingetroffen. Aus Amerika unter Anderen die Dr. Langdon, Nevin, Potter und Perry. Döllinger eröffnete heute die Conferenz mit einem 1stündigen Vortrage über den Zusammenhang der dogmatischen Controverse zwischen der griechischen und lateinischen Kirche mit der gesammten kirchengeschichtlichen Entwicklung. Sodann begannen die Verhandlungen zwischen den Altkatholiken und den anwesenden Mitgliedern der morgenländischen Kirche unter Döllingers Leitung. Die Diskussion verbreitete sich über ein von Döllinger entworfenes Programm. Die Specialdiskussion über dasselbe wurde auf morgen verschoben.

* **Wien**, 12. August. Direkte Nachrichten aus Albanien wissen nichts von dem angeblichen Ausbruch eines Aufstandes daselbst, den die hiesigen Journale signalisirten.

* **Paris**, 12. August. Bei der gestrigen Preisvertheilung erhielten die ersten Medaillen von Deutschen: die Ministerialcommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere in Kiel, Fritsch, Bastian, die königlichen statistischen Bureaux in Berlin und München, der Buchhändler Hinrichs (Leipzig), Dr. Meyer, Baron Hermann Schlagintweit. Außerdem erhielten Medaillen 18 Aussteller aus Dänemark, Schweden und Norwegen und 18 russische Aussteller.

* **Ragusa**, 12. August. Nach hier eingegangenen, aus slavischer Quelle stammenden Nachrichten hätte am Dienstag angeblich bei Bilechia angeblich ein blutiger Kampf zwischen den Insurgenten und den türkischen Truppen stattgefunden, in welchem letztere eine Niederlage erlitten haben sollen.

* **Kairo**, 11. August. Der Gouverneur von Sudan hat die Meldung hierher gelangen lassen, daß der König von Abessinien eine große Truppenzahl zusammenziehe, um die egyptische Grenze an einem schwach besetzten Punkte zu überschreiten. Der Khedive hat sofort größere Truppenabtheilungen zur Unterstützung nach der Grenze entsendet.

* Für National-Oekonomen.

Wie hoch ist der Schaden, welchen die Rheinprovinz und Westfalen durch Aufhebung der durch Ordensmitglieder geleiteten Mädchen-Pensionate erleidet, und wodurch wird dieser Schaden ersetzt? Bekanntlich wurden in den beiden Schwesterprovinzen während der letzten dreißig Jahre eine größere Zahl Pensionate errichtet, worin viele Kinder sowohl aus diesen Provinzen, wie auch aus dem Auslande ihre Erziehung genossen und beendeten. Neuerdings werden nun in Folge des Culturkampfes jene Pensionate aufgehoben, und begeben sich deren Leiterinnen in das Ausland behufs ungehemmter Fortsetzung ihrer Lehrthätigkeit. Mit ihnen ziehen, wie natürlich, alle diejenigen Kinder, welche bisher mit Erfolg zu Hause Nonnenschulen besuchten, sofern nur deren Eltern in der Lage sind, die nöthigen Kosten zu erschwingen, um ihre Kinder im Auslande die liebgewonnene und allerorts rühmlichst bekannte Ausbildung fortgenießen zu lassen. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Klosterpensionate und Töchterschulen wird man die Zahl der betroffenen Kinder mit 5000 nicht zu hoch veranschlagen. Kostet nun jedes Kind jährlich etwa 1000 Mark — und was das eine weniger kostet, kostet das andere sicher mehr — so ergibt das für beide Provinzen einen Ausfall von 5 000,000 Mark. Wodurch aber werden jene fünf Millionen Mark ersetzt, welche wir in jedem Jahre verlieren, bis — es wieder anders wird?

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 13. August.

(*) Die diesjährige Maria Himmelfahrt-Procession wird denselben Weg nehmen, wie die Aloysius-Procession; also Andreasstraße, Kurzestraße, Burgplatz, Mühlenstraße, Friedrichsplatz und nördlicher Theil der Hundsrückenstraße. Die Procession wird Punkt 10 Uhr aus der Andreaspfarrkirche ausziehen und gegen 11 Uhr wieder ihren Einzug halten.

(*) Durch einen Blitzstrahl wurde gestern Nachmittag an einem Hause in der Inselstraße das halbe Dach zerstört.

(*) Gestern Nachmittag zog über Köln ein furchtbares Gewitter herauf, welches von Hagelschlag begleitet war. Von Schiffern wird uns erzählt, daß Hagelkörner von der Dicke eines mäßigen Hühnereies gefallen sind. Natürlich wurde in der Umgegend von Köln ein beträchtlicher Schaden an Feldern und Häusern constatirt. Selbst die Schifffahrt mußte auf kurze Zeit unterbrochen werden.

(*) Gestern Nachmittag machte der zwanzigjährige Sohn einer hiesigen achtbaren Familie durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Ueber die Ursache ist nichts Näheres bekannt, doch wird allgemein angenommen, der Unglückliche habe an Irrsinn gelitten.

(*) Unterhalb der hiesigen Schiffbrücke landete gestern Nachmittag eine bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche allem Anscheine nach gehört dieselbe einem vor langer Zeit verunglückten jungen Manne an.

(*) Dem Metzger H. in der Eckstraße wurde gestern Nachmittag die Thekenschublade geleert. Glücklicherweise hatte derselbe kurz vorher das meiste Geld u. a. einen Hundertthalerschein herausgenommen.

* Als eine große Seltenheit wird uns mitgetheilt, daß im Bilkerfeld gestern ein Prachtexemplar einer Schildkröte gefangen wurde. Der glückliche Jäger ist Herr Ziegeleibesitzer Habes in Bilk, und zu sehen ist das Amphibium augenblicklich Elisabethstraße 31.

Düsseldorf, den 13. August. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,91 Meter. Wind: S.-W. Luftwärme: + 17. Wasserwärme: + 18. Barometer: 27—11.

* **Crefeld**, 10. August. Gestern Morgen, kurz vor Mittag, erhängte sich, wie die „Niederrh. Bztg." mittheilt, in seiner Wohnung auf der Breitestraße ein Familienvater; derselbe war als Ausrufer bei Verkäufen und später als sogenannter Auctionator wohl bekannt. Der Unglückliche soll dem Trunke ergeben gewesen sein, und in zerrütteten Familienverhältnissen gelebt haben; drängende Gläubiger in Verbindung mit den aus obigen Umständen entspringenden Ursachen sollen ihn zu der schrecklichen That getrieben haben.

* **Barmen**, 12. Aug. In einer Oberbarmer Färberei haben am Montag ca. 50 Färber die Arbeit eingestellt, da eine von denselben beantragte Lohnerhöhung seitens der Principale abgelehnt wurde. Bis gestern Abend war die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

* **Hagen**, 10. August. Im hiesigen Kreise haben sich, amtlichen Erhebungen zufolge, im Jahre 1874 13 Personen, worunter eine weibliche, selbst das Leben genommen. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 11 männliche und 3 weibliche Personen. Sowohl bei fast allen Selbstmorden wie bei den meisten Todesfällen durch Ertrinken ist der übermäßige Branntwein-Genuß die Ursache gewesen.

* **Bonn**, 11. Aug. Wir lesen in der „Köln. Bztg." Die hiesige ‚Deutsche Reichszeitung' glaubt die in einer vorgestrigen Correspondenz besprochene Handlungsweise des cand. theol. cath. St. gegenüber der evangelisch-theologischen Facultät in Schutz nehmen zu sollen; ihr erscheinen die doppelsinnigen Ausdrücke zu Eingang und zu Schluß der Preisarbeit als mit den strengen Forderungen von Ehre und Moral wohl vereinbar. Der Artikel schließt wörtlich wie folgt: „Daß er (St.) aber sein katholisches Bekenntniß dissimulirte, war nur eine Maßnahme der Klugheit, durch die er es den Professoren der evangelischen Theologie erleichtern wollte, ein unparteiisches Urtheil zu fällen. Zum Schluß hätten wir auch eine Frage an den „feinfühlenden" Correspondenten der ‚Köln. Volksztg.' [der gleich uns die Handlungsweise des Herrn St. streng verurtheilt hatte] zu richten. Wir sind nämlich neugierig, von ihm zu erfahren, wer und wo in unserer Stadt die competenten (eheu!) katholischen (etwa: alt oder auch?) Kreise sind, in denen eine „gerechte (!!!) Entrüstung über Herrn St. herrschen soll. Der Herr Schreiber wird uns hoffentlich schnelle Auskunft geben." Wir haben vor unsern Lesern zu viel Achtung, um ihnen zuzumuthen, eine „Dissimulirung", wie die ‚Deutsche Reichszeitung' sie unbedenklich zugesteht, mit diesem Blatte au[illegible]

---

nach, bis endlich Traumann ziemlich heftig herausfuhr: „Der Gottfried darf nicht schießen!"

„Warum nicht?" brauste Sturm auf.

„Nur Bürger hiesiger Stadt und Bürgerssöhne dürfen am Rennen Theil nehmen", meinte Traumann.

„Gottfried ist aber ein Bürgerssohn; sein Vater ist Tischlermeister in Winzig", entgegnete Sturm. „Ob man Bürger in einer großen Stadt ist oder in einer kleinen, bleibt sich gleich. Man muß den Menschen auch nicht schätzen nach dem, was er hat, sondern nach dem, was er ist, ich meine nach dem Herzen. Wer hier in Breslau arbeitet und ein Bürgerssohn ist, kann auch mitschießen. Ich werde aber wegen des Gottfried morgen auf dem Rathhaus fragen."

Traumann mochte es nicht zur Entzweiung kommen lassen und sagte: „Braucht Euch meinetwegen nicht zu bemühen, Meister! Wenn die Schützenältesten nichts einwenden, ist es ja gut. Mein Robert wird jedenfalls auf dem Platze sein."

Büchel stimmte dem Meister Sturm bei und lobte seine Denkart.

Die Gäste, denen der Kopf doch etwas schwer geworden, verabschiedeten sich, und bald erloschen die Lichter in Meister Sturm's Hause.

Aber war es auch finster in dem Hause: das Fenster in der Jungfer Elisabeth Kammer stand noch auf, und der Mond schien herein und übergoß die alten Nußbaum-Möbel mit seinem Silberlichte. Die Jungfrau trat an das Fenster; die Luft war mild, der Sommer schien dem Herbst noch nicht so bald weichen zu wollen. Die Sterne schauten alle so mild herab, daß die Jungfrau bei ihrem Anblick in der tiefen Nachtstille sich getröstet fühlte; denn sie war sehr betrübt, daß der Vater so übereilt sie als Preis ausgesetzt hatte, und sehr bekümmert wegen des Ausgangs. Die Magd hatte ihr Alles mitgetheilt, was der Vater mit den Gästen besprochen hatte, und bei dem Gedanken, daß sie zu einer Verbindung gedrängt werden könnte mit einem Manne, dem sie ein bloßer Zufall, nicht Neigung und freie Wahl zuführe, war ihr erst klar geworden, wie sehr sie Gottfried vor Allen den Vorzug gab. Doch schaute sie jetzt beruhigter noch einmal nach den glitzernden Sternern, empfahl ihre Sache Gott, schloß das Fenster und suchte ihr Lager auf.

(Fortsetzung folgt.)

„Klugheits"-Rücksichten für erlaubt und ehrenhaft zu halten. Was den gegen unsern Hrn. Correspondenten beliebten Ausfall anlangt, den wir mit allem exclamatorischen Zierrath wiedergegeben haben, so sei bemerkt, daß der Hr. „Schreiber" den in diesem Falle gewiß zunächst interessirten akademischen Kreisen angehört, und daß seine Katholicität in solchem Maße außer Zweifel steht, daß die ‚Deutsche Reichszeitung' ihm bei den verschiedensten Gelegenheiten die unzweideutigsten Vertrauens-Voten ertheilt hat. Dabei liegt uns aber nichts ferner, als der ‚Deutschen Reichszeitung' eine competente Entscheidung darüber zuerkennnen zu wollen, wer auf unverfälschte Katholicität Anspruch habe oder nicht, so anmaßlich sie auch im vorliegenden Falle das Amt des Zionswächters durch ihr „etwa alt oder auch" ausübt.

* **Neviges**, 9. August. Bezüglich der frühern Franziskanerpatres unseres Klosters, welche, wie unsere Leser bereits wissen, aus dem Orden ausgetreten sind und das Kleid der Weltgeistlichen angelegt haben, um sich der Pfarre, welche ohne sie verwaist sein würde, zu erhalten, versichert ein Berliner Korrespondent der „Deutschen Reichszeitung", daß die drei Herren (Pfannenschmidt Pfarrer, Kröger Vikar, Drewes Kaplan) nun bleiben könnten. Diese Versicherung stützt sich auf eine dahin gehende Erklärung des Herrn Kultusministers Dr. Falk. Wir können die von dem betreffenden Korrespondeten mit aller Bestimmtheit abgegebene Versicherung für wahr halten, da uns ebenfalls schon früher mitgetheilt worden ist, daß der Kultusminister auf seiner Rheinreise in R. privatim im obigen Sinne seine Ansicht ausgesprochen hat. Da die betreffenden Herren faktisch aus dem Orden ausgetreten sind, und ferner eine „vormaigesetzliche Anstellung" aufweisen können, so hat sich auch, wie wir des Weitern vernehmen, der Herr Oberpräsident dahin ausgesprochen, daß der Thätigkeit unseres Pfarrklerus nichts im Wege stände. So viel uns bekannt ist, ist die amtliche Entschließung des Herrn Oberpräsidenten resp. des Herrn Kultusministers noch nicht erfolgt, jedoch dürfte sie in den nächsten Tagen bekannt gegeben und die fragliche Angelegenheit dadurch definitiv geregelt werden. Uns haben von Anfang an die hie und da ausgesprochenen Befürchtungen nicht als begründet erscheinen können, da wir stets der Ansicht gewesen sind, es könne unmöglich in der Intention der Regierung liegen, eine ganze Pfarre verweisen zu lassen.

* **Münster**, 11. August. Aus Exaten bei Roermond erhält der „Westf. Merk." die traurige Nachricht, daß der Superior des ehemaligen hiesigen Jesuitenklosters, der hochw. P. Hergarten, vorgestern um 12 Uhr im Marien-Hilfspitale zu Aachen verschieden ist. Sein Hauptübel, das ihm den Tod brachte, war die Brustwassersucht. Er fühlte in Gemmenich vor vierzehn Tagen eine zunehmende Beklemmung; er reiste nach Aachen, um Dr. Schervier zu consultiren, konnte aber von dort die Rückreise nicht mehr antreten. Anderthalb Tag vor seinem Tode empfing er die heiligen Sterbesacramente. Um seinen Tod trauern Tausende, denen er im Leben ein Freund und Wohlthäter gewesen. Er ruhe im Frieden.

* **Montjoie**, 9. August. Gestern Abend gegen 7 Uhr ist im benachbarten Menzerather Walde in der Nähe von Eicherscheidt der kgl. Förster Meier aus Imgenbroich von frevelnder Hand erschossen worden. Die Kugel war durch den Unterleib gegangen und der Tod sofort erfolgt. Der Thäter, ein junger Mensch aus Eicherscheidt, hat sich, der That geständig, sofort gestellt und ist spät Abends gefänglich hier eingebracht worden. Derselbe soll für halb irrsinnig gelten; inwieweit der That übrigens auch Rache wegen Wilddieberei zu Grunde liegt, wird durch das Gericht noch aufgehellt werden müssen. Die Trauer um den so beliebten und pflichttreuen Beamten, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, ist wirklich eine allgemeine.

* **Paderborn**, 12. Aug. Der hochw. Herr Bischof Martin befindet sich, wenn das hiesige „Volksblatt" gut unterrichtet ist, im holländischen Seebade Scheveningen.

* **Caub** (Prov. Nassau), 4. August. Der „Rh. K." meldet: Heute waren der Regierungspräsident v. Wurmb und Bergrath Giebeler von Wiesbaden, der Stellvertreter des Landraths von Rüdesheim, Barth, und Amtmann Schreiber von St. Goarshausen hier anwesend. Diese Herren haben den Bergrutsch nochmals einer eingehenden Besichtigung und Prüfung unterzogen. Das Resultat derselben muß kein günstiges gewesen sein, denn, wie wir hören, sollen schon morgen an mehreren Stellen Schutzmauern aufgeführt und mit dem Abtragen einer den Einsturz drohenden Felsmasse begonnen werden, um die darunter wohnenden Menschen vor Gefahr zu bewahren. Man sagt sogar, daß die Räumung der Häuser und Sperrung der Straße, welche zunächst unter dem Bergrutsch liegen, in Erwägung gezogen worden sei, daß hiervon jedoch vorerst noch Abstand genommen wurde, weil sich der Gemeinderath bereit erklärte, sofort die erforderlichen Arbeiten zur Beseitigung der augenblicklichen Gefahr ausführen zu lassen.

Vermischtes.

* Elsterwerda, 4. August. Den „M. N." wird geschrieben: Vorgestern wurde in Hohenleipisch ein achtjähriges Mädchen begraben, welches das bedauernswürdige Opfer einer sog. Kupfer-Otter, einer Abart der giftigen Kreuz-Otter, geworden ist. Das Kind hat mit einigen Altersgenossen im Walde zwischen Hohenleipisch und Döllingen Heidelbeeren gesucht und war von der Otter gebissen worden. Ob dieselbe gereizt worden war, oder nicht, ist nicht erwiesen, kurz, die Füße des gebissenen Kindes sind sofort schmerzhaft angeschwollen, so daß es sich nur mit Mühe hat nach Hause schleppen können. Die Eltern haben wohl verschiedene Mittel angewendet, doch nach zwei Tagen mußte das arme Mädchen dem Gifte der Schlange erliegen.

* Eine betrunkene Gänseheerde. Ein Branntweinbrenner in Tornocz schüttete jüngst schmutzig gewordenen Branntwein in den Hof seines Hauses aus. Das geschah am Abend. Am nächsten Tage stand seine Frau auf und eilte in den Hof, um nach ihren zwölf Gänsen zu sehen. Allein kaum hatte sie die in den Hof führende Thüre geöffnet, als sie auch gleich einen Schrei ausstieß, denn, o Jammer! ihre zwölf Gänse lagen rings um den ausgeschütteten Branntwein und rührten kein Glied. Auf das Jammergeschrei eilten sogleich einige mitleidvolle Nachbarinnen herbei, um den Unglücksfall zu constatiren. Damit nun wenigstens die schönen Federn gerettet wurden, beschlossen die versammelten Madamen, daß die Gänse gerupft und das Fleisch dann auf den Kehrichthaufen geworfen werden solle, was auch ausgeführt wurde. Doch noch war die Tragödie nicht zu Ende. Als am nächsten Tage die durch die Ereignisse des vorigen Tages noch ganz verstimmte junge Frau in den Hof geht, laufen ihr von allen Seiten nackte Gänse entgegen. Diese hatten nämlich im Laufe der Nacht ihren Branntweinrausch ausgeschlafen und stürmten nun auf ihre Herrin ein, um derselben entweder ihre Verwunderung über ihre Umwandlung auszudrücken, oder aber um sich für die ihnen geraubten Federn einen Häringsschmaus gegen den Katzenjammer auszubitten.

* Vor einigen Tagen wurde die Frau des in der Soldinerstraße in Berlin wohnenden Fuhrherrn Borchardt von einem Insect in die Wange gestochen. Es trat sofort eine Anschwellung der verletzten Stelle ein, die sich sehr schnell über den ganzen Körper ausdehnte, so daß ungeachtet sofortiger ärztlicher Hilfe die Frau Borchardt am Donnerstag verstorben ist. Es wird angenommen, daß das Insect von den in der Nähe belegenen Gerbereien und chemischen Fabriken aufkeimenden giftigen Stoffen einen wenn auch nur geringen Theil mit sich geführt und durch den Stich der Verstorbenen eingeimpft habe, in Folge dessen eine Blutvergiftung entstanden sei.

* Die Diebe muß man anständig behandeln, dachte der Possendichter Salinger und veröffentlichte in einer Berliner Zeitung folgendes Inserat: Samstag-Abends fand Jemand auf dem Deck eines Waggons der Pferde-Eisenbahn ein rothjuchtenes Portemonnaie mit gelbem Verschluß in meiner rechten Hosentasche. Indem ich den ehrlichen Finder wegen des geringen Inhaltes von vier bis fünf Thalern höflichst um Entschuldigung bitte, da er freundlichst bedenken möge, daß die Tantièmen augenblicklich nur schwach ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß besagtes Portemonnaie mir ein liebes Andenken ist, das ich nur ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm sein Geschäft, nur hineinzugreifen in's volle Menschenleben, ja ohnedies eine Menge Portemonnaies zuführt, mir das meinige unter Zurückbehaltung des Inhaltes freundlichst zurückzusenden.

* Aus Perigueux, Departement Dordogne, wird geschrieben: „Ein Stiefelputzer in obengenannter Stadt wichste am Sonntag, 19. v. M., den ganzen Tag lang Jedermann die Stiefel zu Gunsten der Ueberschwemmten! Er hatte sich mit seinen Werkzeugen und mit einem Schilde: „Pour les Inondés!" auf einem freien Platze aufgestellt und begann so seine Thätigkeit. Man kann sich nun denken, daß dieses natürlich einige Heiterkeit erregte, und daß sich fast jeder Vorübergehende die Stiefel putzen ließ. Der brave Mann hatte so den ganzen Tag über große Beschäftigung, und als er gegen Abend seine Arbeit einstellte, hatte er die schöne Summe von 128 Frcs. 50 Cent. zusammengebracht, welche er sofort in die Hände des mit der Sammlung von Beiträgen betrauten Comité's niederlegte."

* Aus Island liegen neue Nachrichten vor, welche besagen, daß die dortigen Vulcanischen Ausbrüche sich mit verhältnißmäßig geringen Unterbrechungen und zum Theil mit gesteigerter Heftigkeit erneuert haben, sowie allem Anschein nach auch ferner fortdauern werden. Die Vermuthung liegt nicht fern, daß eine unterirdische Verbindung zwischen Island und anderen Gegenden unseres Erdballs, Südamerika, Afrika 2c. stattfindet und die Erdbeben oder Vulcanischen Ausbrüche, welche dort stattgefunden haben, denselben Ursachen im tiefsten Innern des Erdballs zugeschrieben werden müssen. Die letzten Ausbrüche waren nicht von dem furchtbar verheerenden Aschenregen begleitet, sondern beschränkten sich auf gewaltige glühende Lavaströme, deren Abglanz den Himmel wie ein förmliches Feuermeer erscheinen ließen. Mit Spannung sieht man Berichten der Naturforscher entgegen, welche auf den höchst gefahrvollen Expeditionen in der Nähe jener Vulcane begriffen sind. In dem Theil der Isländischen Bevölkerung, welcher direct von dem Unglück betroffen wurde, ist eigentliche Noth für den Augenblick nicht vorhanden, wie aber die Verhältnisse sich zum Winter gestalten werden, scheint nicht abzusehen, und vielleicht werden außer der privaten Wohlthätigkeit außerordentliche Maßregeln nothwendig werden, um der Verarmung der Bevölkerung jener Gegenden vorzubeugen.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 152 Königlich preußischen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1800 M. auf Nr. 69,427 und 92,737 und 3 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 27,182, 37,346 und 76,771.

Berlin, den 12. August 1875.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Zusammenstellung

der in den öffentlichen Anzeigern Nr. 66 und 67 zur Besetzung angezeigten, gegenwärtig vacant. Dienststellen.

Zwei Lehrer an den katholischen Volksschulen in Kevelaer und Wetten Kreis Geldern. Einkommen: 1044 Mark bezw. 1008 Mark. Meldung bis zum 14/8. 2698

Zwei Lehrer an der katholischen Volksschule in Caternberg, Kreis Essen. Einkommen: je 1350 Mark, steigend alljährlich um 18 Mark bis 1800 Mark; freie Dienstwohnung oder Miethsentschädigung von 225 Mark resp. 150 Mark, Reinigung und Heizung 90 Mark, Feder- und Dintengeld 15 Mark pro Abtheilung, jedoch nicht über 45 Mark. Meldung 15/8. 2699

Lehrerin an der katholischen Volksschule in Hartefeld, Kreis Geldern. Einkommen: 675 Mark und freie Wohnung nebst Garten. 2700

Lehrer an der evangelischen Volksschule in Oberschwarzbach, Kreis Mettmann Einkommen: 1200 Mark und freie Wohnung. Meldung 18/8.

Lehrer an der evangelischen Volksschule in Vosnacken, Kreis Mettmann. Einkommen: 1200 Mark, steigend alljährlich um 30 Mark bis 1500 Mark. 2704

Erster Lehrer an der katholischen Volksschule in Schelsen, Kreis M.-Gladbach. Einkommen: 1200 Mark, freie Wohnnng nebst Garten und außerdem Entschädigung für Dinte und Reinigung 2c. Meldung bis zum 20/8. 2705

Lehrer an der katholischen Volksschule in Anstel, Kreis Neuß. Einkommen: 900 Mark und freie Wohnung. Meldung 15/8. 2706

Lehrer an der katholischen Volksschule in Hülm, Kreis Cleve. Einkommen: 1200 Mark und freie Wohnung nebst Garten. Meldung: baldigst. 2707

Lehrerin an der katholischen Volksschule in Rosellen, Kreis Neuß. Einkommen: 750 Mark und freie Wohnung. Meldung 13/8. 2708

Lehrerin an der evang. Volksschule in Gahlen, Kreis Mülheim a. d. Ruhr. Einkommen: 975 Mark und freie Wohnung. 2751

Lehrer an der kathol. Knabenschule in Borbeck bei Essen. Einkommen 1200 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 Mark bis 1500 Mark, und Dienstwohnung oder Miethsentschädigung von 225 Mark für den unverheiratheten oder 300 Mark für den verheiratheten Lehrer. Meldung sofort. 2752

Lehrer an der evang. Volksschule in Wülfrath, Kreis Mettmann: a) zwei Klassenlehrer. Einkommen: je 1200 Mark; b) Klassenlehrerin. Einkommen: 1050 Mark. Das Einkommen der beiden Lehrer und der Lehrerin steigt vom 1. Januar 1876 ab von 2 zu 2 Jahren um je 30 Mark bis 1410 resp. 1260 Mark. Meldung baldigst. 2753

Lehrer an der evang. Elementarschule in Ruhrort. Einkommen: 1350 Mark, steigend alljährlich um 75 Mark bis 1800 Mark. 2754

Lehrer an der evangelischen Elementarschule in Langenberg, Kreis Mettmann. Einkommen: 108 Mark, steigend alljährlich um 36 Mark bis 1350 Mark und Miethentschädigung von 150 Mark. 2755

Hülfspolizeisergeant in Wülfrath. Kreis Mettmann. Einkommen: 600 Mark und Executionsgebühren bis zu 300 Mark. Meld. bald. 2709

Mehrere Aufseher bei der Königl. Strafanstalt in Werden an der Ruhr. Einkommen: je 900 Mark und Miethsentschädigung von 120 Mark. 2758

Hebamme für die Bürgermeistereien Cranenburg und Niel. Einkommen für Bedienung armer Wöchnerinnen: 270 Mark. Meldung schleunigst. 2757

Gewerbebank!

Vorstand, Verwaltungsrath, Genossen und die noch haftpflichtigen Mitglieder der

Düsseldorfer Gewerbebank

werden auf heute Abend 8 Uhr zu einer

Versammlung

im **Cürten'schen Saale**, Bergerstraße eingeladen.

Tagesordnung:

Mittheilung über den Erfolg der Zeichnungen von Geschäfts-Antheilen und erneuerte Einzeichnung.

Sämmtliche Betheiligte werden in ihrem eigenen Interesse ersucht zu erscheinen. 591

Düsseldorf, 13. August 1875.

Die Commission.



H. J. Baeumer

Alleestraße 28.

Fabrik-Lager in feinen und ordinairen Porzellanen, Glas- und Cristall-Waaren,

Besonders empfehle eine große Auswahl in **decorirten Kaffee-Services, Wasch-Garnituren, Blumentöpfen, Vasen und Bowlen 2c.** zu Fabrikpreisen.

Decor-Sachen nach Muster, Schilder und Tassen mit Namen werden sofort angefertigt. 793

A. Münze,

178

24 Hohestr. 24, (Bastionsstraßen-Ecke),

Alleinverkauf der bereits weltberühmten und von keinem anderen Fabrikate übertroffenen

Universal ‚Loewe' Nähmaschine,

preisgekrönt Moskau 1872 und Wien 1873 mit dem höchsten Preise für Nähmaschinen,

der



Fortschrittsmedaille.



Tager

aller andern Systeme des In- und Auslandes für Familien, Kleider- und Schuhmacher u. s. w.

Handnähmaschinen aller Art.

Unterricht gratis. — Garantie 5 Jahre. — Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alle Näh-Utensilien billigst. —

Gesunde Amme

sofort gesucht durch Worringer 584 Kurzestr. 13.

Geübte Näherinnen und ein Lehrmädchen gesucht. Kurzestraße 18. 2. Etage.

Ein Kinder-Mädchen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 585 **Hôtel Ruegenberg.**

Ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Zu erfahren in d. Exp d. Bl.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Nähen in und außer dem Hause. Reelle Bedienung. Derendorf. Münsterstraße 95. 554

Möbl. Zimmer

1. Etage zu vermiethen. 590 Bilkerstraße 22.

Ein Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen ges. Klosterstr. 53.

Bauschlosserei. Lehrlingsstelle frei.

A. Siebel, Ritterstr. 16. Eisenwaaren Engros-Geschäft.

Schreinergesellen

gesucht Klosterstraße 110. 570

2 Bäcker-Gesellen

gesucht Flingerstraße 17. 566

Erfahrene

Dachdeckergesellen

gesucht Derendorferstraße 77. 568

Conditorlehrling

gesucht

A. J. Fehrbach,

547 Grünstraße Nr. 6.

Mehrere Drechsler-Gesellen gesucht. **Franz Kupfer,** 522 Liefergasse 12.

2. Zim. in d. 2. Et. u. 4 in der 1. zu vermiethen. Louisenstraße 34.

442 **Restauration**

Dolske,

Zollstrasse Nr. 4

können noch einige Herren am Mittagstisch theilnehmen.

Kronprinzenstraße 41

ist eine zweite Etage mit Gas- und Wasserleitung versehen, zu vermiethen. Reflectanten wollen sich gefl. bei J. Jonas und Löwenstern, Graben- und Mittelstraßen-Ecke 12 melden. 523

Laden-Lokal

mit oder ohne große Räumlichkeiten zu vermiethen. 589 Bilkerstraße 22.

Bohnenmühlen zu verleihen. 582 Schützenstraße 54.

Ein Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Nordstraße Nro. 13.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. d. M. ist der seitherigen Pfarrscheidstraße der Name **„Bismarckstraße"**, der neuen Straße zwischen Duisburger- und Parkstraße der Name **„Marschallstraße"**, der neuen Straße zwischen Höhen- und Cölnerstraße der Name **„Bogenstraße"** und der neuen Straße östlich der Schlachthalle der Name **„Schäferstraße"** beigelegt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Düsseldorf, den 11. Aug. 1875.

Der Oberbürgermeister

565 **Hammers.**

Bitte

um Beiträge für die durch Wolkenbruch Beschädigten in Kirn und im Hahnenbach-Thale.

Zur Unterstützung der durch Wolkenbruch Beschädigten in Kirn und im Hahnenbach-Thale haben wir heute die Summe von 300 Mark abgeschickt und ersuchen unsere Mitbürger, durch recht reichliche Beiträge, deren Uebersendung an das in Kirn bestehende Comite wir zu vermitteln bereit sind, zur ferneren Linderung des ungewöhnlichen großen Nothstandes in jenen Orten beizutragen.

Düsseldorf den 12. August 1875.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins.
H. Weckbecker.
A. von Engelbrecht.

Am Samstag, den 14. August 1875, Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher
Schriever.

Am Samstag den 14 Aug. 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend und gegen Baarzahlung versteigert werden.

Steingaß,
Gerichtsvollzieher

Grosser
Tapeten-Ausverk.
Bilkerstrasse Nr. 21,
1. Etage.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von **Altestadt 10** nach
Kurzestrasse 7.
Jos. Vogel,
Glaser & Anstreicher.
Bestellungen werden auch Altestadt 13 entgegen genommen. 251

Hohestraße Nr. 34
ist eine schwere eichene Treppe u. eine große eiserne Säule zu verkaufen. 546

Eine neue Zieh- und Schubkarre steht, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen. Dammst. 15.

Ein ganz zahmer sprechender weißer Kakadu ist sehr billig zu verkaufen.
Nähr. Bolkerstr. N. 15, 2. Etage.

Ein fast neuer Sprungheerd Nr. 0 mit kupfernem Kessel billig zu verk. Näh. Bolkerstr. 15, 2. Etage.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etaer,**
16 Bollstraße 8.

Westf. Schinken
521 sehr billig bei
M. Eich, Bilkerstraße 19.

Mainzer Tropfen
zu haben bei 333
Aloys Dierdorf,
in Düsseldorf, Mertensg. 4.

15,000 Mark
liegen auf 1. Hypothek zum sofortigen Ausleihen bereit. Offerten sub. Littr. N. N. Nr. 576 besorgt d. Expd.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Friedrichstrasse 14.

Ein Speicherzimmer
zu vermiethen. Klosterstr. 53. 587

Wallfahrts-Anzeige.

Die **Wallfahrt** nach Maria **Kevelaer** wird
Montag den 23. ds.
stattfinden. Nach der Pilgermesse um 5 Uhr in St. Lambertus ist der Auszug um 6 Uhr und in Neuß die Abfahrt auf der Eisenbahn um 9 Uhr. — Das Hochamt für die Pilger und Wohlthäter ist Dinstag den 24. in Kevelaer um 9 Uhr nebst Predigt. Die Rückfahrt bis Neuß ist Mittags nach 2 Uhr und am Abend feierliche Schlußandacht in St. Lambertus. Mittwoch den 25. d. wird die Segensmesse zugleich für die im Herrn Entschlafenen in St. Lambertus um 9 Uhr gehalten werden.

Billete für die Hin- und Rückfahrt sind von Montag den 16. bei dem Unterzeichneten, dann bei Herrn Börgermann, Bergerstraße Nr. 15 und in den Sakristeien von St. Lambertus und St. Andreas in Empfang zu nehmen.

Düsseldorf, den 12. August 1875. 564

A. Harding,
Kaplan zum heil. Lambertus.

Fortsetzung
des
Ausverkaufs
von
Franz Grotenhermen,




Grabenstraße 25, Mertensgasse 5,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Schaftstiefel, kalblederne, von	3	Thlr.	10	an.
" " rindlederne, "	2	"	20	"
" " prima Qualität von	3	"	10	"
" Zugstiefel . . . . "	3	"	10	"
Damen- " lederne . . "	2	"	10	"
" Stoffzugstiefel . . . "	1	"	25	"
prima Qualität von	2	"	15	"
Schnürstiefel . . . . "	1	"	10	"

Kinderschuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Bastionsstrasse 8
ein
Kurz-, Weiss- & Wollenwaaren-Geschäft
en gros & en détail
und empfehle ganz besonders als Specialität: sämmtliche Artikel für
Herren- und Damen-Kleidermacher
als: Näh- und Masch-Garne, Seide, Knöpfe, sämmtliche Futter- und Besatzartikel in größter Auswahl bei billigster und reellster Bedienung. 394

Düsseldorf, den 7. August 1875.

Achtungsvoll!
Peter Stevens.



Stiftungsfest
des
Landwehr-Vereins zu Gerresheim,
zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte.
Programm:

Samstag den 14. August cr., Abends 9 Uhr, großer Zapfenstreich und Illumination des Kriegerdenkmals auf dem Alten-Markt.

Sonntag den 15. August cr., Nachmittags 1 Uhr Versammlung im „Düsseldorfer Hofe" und Abholen der fremden auswärtigen Vereine; 2 Uhr Parade auf dem Alten-Markt am Denkmal; darauf Zug durch die Stadt zum Felsenkeller, dort

Preis-Vogelschiessen mit Concert,

Abends Rückzug zum Festlokal (Düsseldorfer Hof), woselbst der

FEST-BALL

stattfindet.

Gerresheim, den 12. Aug. 1875.

Der Vorstand.

569

Einladung.

Die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute **Peter Adolf Tack** in Mintard findet
Sonntag, den 15. August, beim Wirthe Wilh. Rückels am Siepenkothen in Mintard in dem schön-dekorirten Zelte statt.
Nachmittags 3 Uhr
Kaffee-Visite mit Concert, nachher **Ball.**
Entree zum Concert 2½ Sgr., Ball 7½ Sgr.
Zu diesem Feste ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Das Fest-Comitee.
520



Schützenfest
des St. Hubertus-Schützen-Vereins
zu
Unterbach.
Sonntag den 15. August:
Programm:

Abends vorher Zapfenstreich durch das Dorf.
Morgens 5 Uhr Reveille.
Morgens 9 Uhr Antreten der Schützen im Festzelt bei Herrn Thomas Meyen und Zug zur Kirche. Nach dem Hochamte Zug zum Festzelte und Verloosung der Schießnummern.
Nachmittags 2 Uhr Antreten der Schützen auf dem Schützenplatz. Nach dem Gottesdienste Abholen der auswärtigen Vereine.
Gegen ¼4 Uhr beginnt das
Vogel- & Preis-Schiessen,
während desselben
CONCERT.
Abends gegen 8 Uhr Abholen des Königs zum Festzelt, woselbst
BALL
stattfindet.
Zu diesem Feste ladet die auswärtigen Freunde des Vereines ganz ergebenst ein
509 **Der Vorstand.**



V. Compagnie
St. Rochus-Sch.-Schützenverein
Flingern.
Sonntag den 15. August 1875,
Abends 8 Uhr:
Gross. Fest-Ball
im Stockkämpchen.
Entree 10 Sgr. Damen frei.
Karten sind zu haben in der Cigarrenhandlung von Herrn Jos. Wolf, im Ballokale, im Compagnielokale und bei den Mitgliedern der Compagnie.
573 **Der Hauptmann.**

Oscar Jann's berühmte
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. Preislisten gratis. 982

Hut-Fabrik



von
P. J. Klein,
Empfiehlt die neuesten
Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten
Hundsrücken 56,
nahe der
Klingerstraße,
Façons der Saison in
eigener Fabrik.
Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

Bohr- u. Reifenbieg-Maschinen
(beliebtester Construktion) sind stets in großer Auswahl vorräthig in der Eisenhandlung von
Theodor Weerpas, Hohestr. 15.



St. Seb.-Schützen-Verein
(Germania-Compagnie)
Pempelfort.
Samstag den 14. d. M., Abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
im Stammlok. zum „Goldadler".
Tages-Ordnung:
Rechnungs-Ablage und Besprechung wichtiger Angelegenheiten.
Um außergewöhnlich pünktliches Erscheinen bittet
558 **Der Hauptmann.**

Sedan-Feier.
Das passendste Geschenk für Kinder zur Sedanfeier ist ein gutes **Geschichts-Büchlein,** welches im Gegensatz zu den vorhandenen Büchlein für den einen Festtag einen mehr dauernden Werth hat. Zu diesem Zwecke empfehle ich das in meinem Verlage erschienene Werkchen „Geschichtsbilder für die Oberstufe", bearbeitet von praktischen Schulmännern in Düsseldorf. Das Heftchen erlebte in Jahresfrist drei starke Auflagen, ein Beweis seiner Brauchbarkeit.
Preis: 25 Pfg. (3 Bogenbrosch.) pr. Dtzd. 2½ Mark. 57
Jos. Rings in Düsseldorf



Krieger-Verein Lierenfeld
Sonntag den 15. August, Mittags 1 Uhr, Abmarsch nach Gerresheim.
578 **Der Vorstand.**

IX. Grenadier-Comp
Sonntag den 15. August. Abends 7 Uhr,
Hauptmanns-Wahl
bei Herrn Jak. Vogel in Mörsbroich. Um pünktliches Erscheinen ersucht. 5
Der prov. Hauptm.

Ein Setzer,
katholisch, der eine kleineren Druckerei vorstehen kann, wird zum baldigsten Eintritt gesucht. Die E. d. Ztg. s. v. wem. 5

Bergisch-Märkische Bank
Düsseldorf den 13. Aug. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M.
Amsterdam . .	k.S.	170 75	170
	2M.	—	169
Augsburg . . .	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
London	k.S.	20 47	20
	M.	—	20
Antwerpen		81 05	80
Brüssel		—	80
		—	
Paris	k.S.	80 95	80
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
Pap.	k.S.	3 80	—

" Disconto auf preuß. Bankplätze

Geld-Course.	Geld.	Kurs
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16
Fünffrancs	—	4
Brab. Kronen . . .	—	—
Engl. Souvereien	—	20
Amerik. Couponsin	—	—
Newyork in Gold	—	—

Neußer Fruchtpreis
Telegraphische Depesche.
13. August. M.

Weizen	1. Qualität	23
	2. "	22
	3. "	—
Roggen	1. "	18
	2. "	17
Gerste		—
Sommergerste		—
Buchweizen		—
Hafer		19
Rübsamen 100 Kil.		—
Aveel 100 Kil.		—
Kartoffeln		5
Heu 100 Kil.		12
Stroh 100 Kil.		5
Rüböl per 100 Kil.		66
do. Faßweise		—
Preßkuchen per 100 Kil.		16
Branntwein per 100 Liter zu 50%		40,00
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pf.		
Vorschuß 32 Mark. 50		

Zufuhr 260 Sack.